



NaturFreunde für eine nachhaltige Ernährung

ARGUMENTATIONSPAPIER

Eine sozial und ökologisch verantwortliche Nahrungsmittelproduktion würde uns zu erschwinglichen Preisen mit gesunden Lebensmitteln versorgen, den Landwirt*innen existenzsichernde Einkommen garantieren und Artenvielfalt, Böden und Gewässer schützen. Stattdessen verursacht das aktuelle System auf Kosten der Allgemeinheit Verschwendung, ökologische und soziale Schäden, nährstoff- und geschmacksarme Lebensmittel und ein rasantes Höfesterben innerhalb und außerhalb der EU. Auf der Strecke bleiben aber auch Werte wie Respekt vor Lebewesen, Handwerk und traditionellem Wissen sowie die Wertschätzung für die Arbeit von Landwirt*innen. Eine Wende hin zu einer nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion ist überfällig.

Welche Probleme erzeugt die Produktion unserer Lebensmittel?

Die Agrarpolitik erzeugt durch ihre Förderinstrumente einen Konkurrenz- und Kostendruck, der Landwirt*innen in Intensivierungs- und in Expansionsstrategien treibt, bei denen es nur Verlierer*innen gibt:

- die Produktion in riesigen Monokulturen

ohne Fruchtwechsel ist nur mit harten Chemikalien möglich, die Böden und Gewässer belasten und einen Rückgang der Artenvielfalt zur Folge haben - unübersehbar ist inzwischen das Massensterben der Insekten;

- Landwirt*innen geraten durch die ökonomische Maxime „wachse oder weiche“, gesetzliche Vorschriften und Anforderungen der Verbraucher*innen immer weiter in Bedrängnis, die finanzielle Not zwingt immer mehr Landwirt*innen zur Aufgabe;
- die Massentierhaltung, die durch unseren überhöhten Fleischkonsum und die Förderung von Agrarexporten begünstigt wird, verstößt eklatant gegen das Tierwohl, die präventive Behandlung mit Antibiotika führt zu gefährlichen Antibiotika-Resistenzen;
- subventionierte Exporte treiben Landwirt*innen im globalen Süden in den Ruin;
- die Masse an produziertem Fleisch erzeugt mehr Gülle als der Boden aufnehmen kann - seit vielen Jahren überschreiten wir Schadstoff-Grenzwerte und es drohen Strafzahlungen an die EU;
- für die Fleischproduktion werden große Mengen Mastfutter nach Deutschland importiert,

dessen Anbau in riesigen Monokulturen erfolgt, die in direktem Zusammenhang mit (Brand-)Roudungen im Amazonasgebiet und der Enteignung von Landwirt*innen durch Großkonzerne (Landgrabbing) stehen;

- die industrielle Landwirtschaft trägt erheblich zum Klimawandel bei;
- Verbraucher*innen sind durch Lebensmittelskandale verunsichert, ihre Gesundheit wird gefährdet;
- Landwirt*innen und Verbraucher*innen sind einander entfremdet. Der Handel diktiert immer stärker Preise und Angebot, die Produktionsbedingungen sind intransparent.

Wir NaturFreunde stehen für eine Lebensmittelherzeugung, die

ökologisch verträglich und regenerierend ist, indem sie

- die Artenvielfalt erhält und das Insektensterben stoppt;
- Böden und Wasser schont;
- klimaverträglich ist;

gesund für Mensch und Tier ist, indem sie

- bei der Haltung auf das Tierwohl achtet;
- Nahrungsmittel produziert, die gesundheitlich unbedenklich und frei von Pestizidrückständen, Antibiotika, Gentechnik etc. sind;

sozial gerecht ist, in dem sie

- Lebensmittelherzeuger*innen eine faire Entlohnung für ihre Produkte und ihre Arbeit sichert;
- Export- und Import-Dumping verhindert.

Als Verbraucher*innen haben wir eine Mitverantwortung: Durch unser Konsumverhalten können wir einen Beitrag leisten, indem wir bei unseren Kaufentscheidungen darauf achten, unter welchen Bedingungen und mit welchen Auswirkungen unsere Lebensmittel produziert werden. Das scheitert im Alltag freilich oft an der unzureichenden Information im Handel.

Noch stärker begrenzt ist unser Einfluss auf soziale Aspekte wie die Arbeitsbedingungen im Lebensmitteleinzelhandel, in Molkereien und

Schlachthofunternehmen. Deshalb müssen die Weichen vor allem auf politischer Ebene gestellt werden, indem hohe Mindeststandards festgelegt und Anreize für eine Entwicklung in die richtige Richtung gesetzt werden.

Wir NaturFreunde fordern

eine grundlegende Umstrukturierung der Agrarpolitik:

- Direktzahlungen nur für Umwelt- und soziale Leistungen, gekoppelt an die Zahl der Beschäftigten;
- besondere Unterstützung von Landwirt*innen, die auf biologische Landwirtschaft umstellen;
- Förderung kleinerer und mittlerer Betriebe, statt Subventionen für Agrar- und Handelskonzerne;
- Förderung von Existenzgründungen in der Landwirtschaft;

den Schutz von Boden und Wasser durch

- eine Ausweitung des Grünlandumbruchverbots auf Gebiete außerhalb von EU-Schutzgebieten;
- eine verschärfte Düngeverordnung;
- verpflichtende Gewässerrandstreifen;

gesetzliche Regelungen in der Tierhaltung anstelle eines auf Freiwilligkeit beruhenden Tierwohl-labels:

- Beschränkung der Großvieheinheiten pro Hektar;
- Verbot von präventiver Antibiotikaanwendung;
- häufigere und strengere Kontrollen über die Einhaltung der Vorschriften.

Wir fordern außerdem ein Verbot von gefährlichen Giften in der Nahrungsmittelherzeugung, wie zum Beispiel von Glyphosat und Neonicotinoiden, ein Verbot von Gentechnik sowie von Exporten, die Kleinbäuerinnen und -bauern in Entwicklungsländern bedrohen.

Mach mit und kämpfe mit uns für eine sozial und ökologisch verantwortliche Nahrungsmittelproduktion! Infos unter: www.naturfreunde.de